

# Kunstgegenstände und Antiquitäten, ehemals im Schlosse zu Wetzikon

Autor(en): **Ganz, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **2 (1900-1901)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157243>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jsenmann sah schwerlich jemals diese Neubauten, denn im Jahre 1612 erbat er sich vom Rate von Luzern Urlaub, um im Auslande sein Glück zu versuchen. Der Rat stellte ihm zu diesem Zwecke ein Empfehlungsschreiben aus.

In Luzern hatte Jsenmann, ein kleines lebhaftes Männchen, mit seinen deutschen Arbeitern die liebe Not; bald war ihnen sein Brot zu hart, bald der Lohn zu gering. Der Rat kam ihm zu Hilfe, indem er verordnete, ein Steinmetz soll in den langen Tagen nicht mehr als 5 Batzen Taglohn beziehen. 1589 hatte bei Jsenmann ein Arbeiter neben der Kost einen Lohn von 7 Schilling. 1608 hingegen musste Jsenmann den bessern Steinmetzen beim Klosterbau in Werthenstein von jedem Fuss des Fensterwerkes einen Taler zu zahlen.

Im Jahre 1604 hatte Jsenmann sich zweimal nach Italien begeben, um seine häuslichen Verhältnisse zu ordnen und mit seinem Bruder die Teilung des väterlichen Gutes vorzunehmen. Am 30. Jänner 1590 hatte Jsenmann sich mit Margaretha Gasser von Sempach verhehlicht, die ihn aber nicht bleibend an Luzern zu fesseln vermochte.

## Kunstgegenstände und Antiquitäten, ehemals im Schlosse zu Wetzikon.

Von *Paul Ganz*.

In dem handschriftlichen Nachlasse des Junkers Hans Wilpert Zoller, des Jüngeren, welcher sich durch genealogische Forschungen und Aufzeichnungen von Kunstdenkmälern vergangener Jahrhunderte verdienstlich gemacht hat, findet sich ein Inventar von allerlei Sehenswürdigkeiten aus dem Schlosse Wetzikon<sup>1)</sup>. Das Verzeichnis ist insofern von grösserer Bedeutung, als es uns gestattet, einen Einblick in die künstlerische Ausschmückung eines zürcherischen Schlosses zu tun und weil es den Beweis liefert, dass der Vandalismus gegen „das Alte“ erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts aufgekommen ist.

Anno 1708, den 23. April, schreibt Zoller, hab ich im Schloss Wetzikon, hernachfolgende Sachen gesehen :

1. In der obern Stuben, Jr. Hans Meissen und Frau Dorothea von Ulm seines Ehegemahles, iedente Stamm<sup>2)</sup> ad XXXII. in zwo unterscheidenen Rahmen: alle Wapen vollkommen mit schilt und Helmen, von Wasserfarb gemahlet.

2. Obgedachten Jkr. Hans Meissen und Frau Dorothea von Ulm Conterfet: ob seinem Wäplin neben dem Conterfet stehet: W. W. W. W. W., ob Ihrem aber: G. H. M. T. (Fig. 30 und 31).<sup>3)</sup>

3. Hans von Hinwyl und Beatrix von der Hohen Landenberg, auf Holtz gar künst-

<sup>1)</sup> Stadtbibliothek. Msc. J. 421.

<sup>2)</sup> Ahnentafeln bis ins 6. Geschlecht.

<sup>3)</sup> Die beiden Personen sind auf dunkeln Grunde gemalt, in schwarzer Kleidung, die Dame mit weisser Haube.

lich gemahlet: sy tragt ein guldin kretzli aufm kopf, mit Edelsteinen versetzt: di kleidung ist gar kostlich:

by seinem Conterfeth stehet: Natus anno Christi 1498. die 20. Jan. Contropisctu : anno 1528 die 6. Maii. by Ihrem Cont. stehet: nata Anno Christi 1507 die 10. Junii contropicta anno 1528 1. Maii.

Auf dem Schüßer für diese Conterfet sind beider Persohnen Wapen gemahlet, welche von einem Wybsbild gehalten werden: ob Hinwyl stehet oben: anno aetatis suae 25, und ob Hohen Landenberg, anno aetatis suae 16. In der Mite aber under beiden Wapen: Hos ego matrimonio liga vianno à nato Christo 1523 die Jan. 26. — Spei subvenit fortuna.<sup>1)</sup>

In dem oberen gmach des Thurns genant der Rittersaal, von einer extraordinarj dicke und eigentlich 7 oder 8 schu aussmacht, sind 6 fürbündig schöne Waapen von der ersten Grösse :

1. Hugo von der Hohen Landenberg, Bischof zu Costantz.
2. Her Baltser von der Hohen Landenberg, Ritter.
3. Arbrächt von der Breiten Landenberg 1401.
4. Hans von der Breiten Landenberg zu Klingen.
5. Das Wapen deren von Hegi.
6. Widerum das von der Hohen Landenberg.

Auf der Lauben vor der Wohnstuben in obiger Grösse .

1. Caspar von der Hohen Landenberg.
2. Her Gotart von der Breiten Landenberg, Ritter.

Sonsten sind in allen Stuben- Cammer- und Laubenfenstern zierliche Wapen, meistens von anno 1617 bis 1623, in welcher Zeit das Schloss, ausgenommen den Thurn, gebauwen worden, zusammen 26 Stück.

Mit einer Aufzählung der Glasscheiben, die wir später wiedergeben, schliesst der Bericht, aber an anderer Stelle meldet Zoller das Vorhandensein eines uralten Turnierschildes, „daruf die Waapen von Kyburg, Oesterreich und Zoller zu sehen gewesen“.<sup>2)</sup>

In der Kirche von Wetzikon befanden sich Scheibenstiftungen der Schlossherren von Wetzikon und von Kempten.

1587. Jörg Blaarer v. Wartensee, Maria v. Fulach, Kyburga Effinger v. Wildegg,  
 1587. Marx Escher, Margreth Blaarer v. W., Anna Murer.  
 1593. Beat Hirzel und Anna Sprossin.  
 1593. Bernhard und Erhart Blaarer, Gerichtsherrn zu Kempten.

Die vorhandenen Stücke lassen sich in zusammenhängende Gruppen einteilen, aus denen sich die Folge der Schlossbesitzer in bildlicher Darstellung ergibt; denn bei einem Hausverkaufe pflegte man die Ahnenbilder und die eingelassenen Scheiben, Buffets und Truhen dem neuen Besitzer zu überlassen und nur die leicht bewegbare Habe und hervorragende Familienstücke ins neue Heim mitzunehmen. Aus der Epoche derer von Breitenlandenberg<sup>3)</sup> (c. 1384—1526) stammen die Glasgemälde im Rittersaal.

<sup>1)</sup> Das Ehepaar wohnte auf Schloss Elgg und die Bilder sind von den Meiss nach Wetzikon gebracht worden.

<sup>2)</sup> Abbildung in Msc. J. 144.

<sup>3)</sup> Albrecht I. gefallen bei Näfels 1388, ererbte die Herrschaft durch seine Gattin Verena von Ebersberg, vergl. Diener E. Das Haus Landenberg im Mittelalter.



Fig. 30. Portrait des Jkr. Hans Meiss.

Albrecht III. v. Br. Landenberg zu Wetzikon, gefallen 1443 bei Freienbach, sein Sohn Gotthard I. zu Wetzikon, erstochen zu Baden 1526. Ein Vetter (Sohn Albrechts IV. und der Dorothea Muntprat) ist Hans v. Br. Landenberg zu Altenklingen. Die Stifter der Hohen-Landenbergischen Scheibensassen zu Hegi, Jakob v. Hohen-Landenberg und Barbara von Hegi (1443—91) und deren Sohn Hugo IV. Bischof in Konstanz, ferner Balthasar II. zu Frauenfeld und Kaspar auf Wellenberg, verschwägert mit denen zu Wetzikon durch seine Gattin Barbara Muntprat.

Im Jahre 1526 verkaufte Gotthard von Breiten-Landenberg, kurz vor seinem Tode, das Schloss an einen reichen Bauern von Egg, namens Heinrich Weber. Obwohl dessen Nachkommen noch 1565 auf Wetzikon sassen,



Fig. 31. Portrait der Frau Dorothea von Ulm, Gemahlin des Jkr. Hans Meiss.

ist nur ein Grabdenkmal von diesen Besitzern erhalten geblieben<sup>1)</sup>. In der Folge erwarb Junker Marx Escher, verehelicht seit 1569 mit Magaretha Blaarer v. Kempten, Schloss und Herrschaft und verkaufte sie im Jahre 1582 an Beat Hirzel von Zürich. Aus der Escher'schen Epoche stammt eine Scheibe des Schlossherrn in der Kirche, mit den Wappen seiner beiden Gattinen, die zu Wetzikon begraben liegen, eine weitere von seinem Bruder Hans Escher,

<sup>1)</sup> Hi ligt Joss Wäber wol bedagt  
Die ewig Ruh erlanget hat,  
War Grichtsherr er und seine Forfaren  
by ein hundert und acht Jaren,  
hand es erkaufte us der Landenberger Hand  
Falt ietz in ein ander Gschlecht und Stand

Drum zur Gedechniss und zur Ehren  
Hat Hans Widmer seinem liebsten Schwäher  
Und zuo Lob und Eer seiner Alten  
Weil sie es Erlich hand verwalten.  
Ir Schild und Helm zur Gedechniss stellen  
Im dusend sechshundert 34. Jar dut zellen.

des Rats und der Anna Meis (1588), zwei Scheiben seines Schwiegervaters von 1572 und 1587 Jörg Blaarer v. W. zu Kempten, und eine von den Vettern Bernhard und Erhart Blaarer, Mitbesitzer von Kempten und des Gatten der Base Anna Blaarer, des Johannes Keller, 1587.

Eine Scheibe in der Kirche und ein stadtbekanntes Waffeisen<sup>1)</sup> haben Beat Hirzel und Anna Spross von Zürich als Besitzer von Wetzikon herstellen lassen. Anno 1597 wechselte die Herrschaft wiederum den Besitzer und gelangte durch Kauf an Junker Heinrich Zoller, verheiratet mit Elisabeth Escher, einer Bruderstochter des früher genannten Schlossherrn Marx Escher. Im selben Jahre stiftete Junker Heinrich ein Alliancewappen für sich und seine Gattin und erhielt im weiteren folgende Dedikationen aus der Zoller'schen und Escher'schen Verwandtschaft:

1596 Gerold Escher, Stadtschreiber, Elisabeth von Wellenberg, Katharina von Hallwyl. Schwiegereltern.

1598 Gerold Escher, Esther von Schönau (cop. 1596). Schwager<sup>2)</sup>.

1598 Hartmann Escher, Anna von Cham (c. 1591). Schwager.

1605 Hans Kaspar Escher zu Greifensee, Dorothea Im Thurn, Vetter der Gemahlin Elisabeth.

1599 Hans Wilpert Zoller und Esther Rütiner von Wyl, Eltern des Junkers Heinrich.

1600 Hans Jakob Zoller zu Eglisau und Anna Escher, Bruder.

1615 Hans Blaarer von Wartensee zu Mörsburg und Anna Escher, als Vetter der Schlossfrau.

Im Jahre 1606 verkaufte Junker Heinrich Zoller Schloss und Herrschaft Wetzikon an Junker Hans Rudolf Meiss von Teufen, einen Sohn des Hans Meiss von Teufen und der Dorothea von Ulm. Da er das Schlossgebäude vollständig umbaute (von 1614—1617), bot sich seiner Lippe eine gute Gelegenheit zu Scheibenstiftungen in den Neubau.

1619 Hans Rudolf Meiss zu Tüfen und Anna Maria von Ulm, Gerichtsherr zu Wetzikon). Fig. 32.

1618 Heinrich Meiss zu Berg und Frau Anna Maria Im Thurn. Bruder.

Hans Meiss zu Tüfen und Frau Katharina von Ulm auf Griessenberg, Bruder.

Barbara Meiss und Baptiste von Salis. Schwester.

1629 Dorothea Meiss und Hans Kaspar von Ulm zu Hütlingen.

Die Glasscheibe mit dem Wappen der Eltern Hans Meiss von Tüfen und Frau Dorothea von Ulm mit dem Datum 1629 ist wahrscheinlich ein Ersatzstück. Der Nachbar auf Elgg Heinrich Funk, verwandt durch seine beiden Gattinnen, schenkt 1618 ein Wappenfenster.

1618 Heinrich Funk zu Ellggou und Beatrix von Hynwil und Anna Meisin.

1619. Hans Friedrich Meiss zu Lauffen und Verena Escher, als Vetter des Schlossherrn.

Die nachfolgenden Glasscheiben rühren ebenfalls von Verwandten her, mit denen sich die Meiss zu Wetzikon in die Herrschaft Kempten teilen mussten.

<sup>1)</sup> Vom Jahre 1589.

<sup>2)</sup> Alliancenscheibe desselben Stifters aus dem Schlosse Eigenthal 1599, jetzt im Landesmuseum.



Fig. 32. Scheibenriss mit Alliance-Wappen des Jkr. Hans Rudolf Meiss zu Teufen und der Anna Maria von Ulm, von Conr. Meyer. Orig. im Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

1621 Gerold Escher, d. j. und Magdalena von Schönau. (Sohn des Hartmann und der Anna von Cham.

1624 Johannes Escher, des Rats und Zügherr und Margaretha Schmidin. Herr Konrad Grebel und Frau Anna Schmidin, der obigen Schwester').

1626 Herr Dietrich von und zu Breiten-Landenberg. Frau Maria Anna Thummin von Neuburg und Frau Anna Elisabetha Geldrichin von Sigmershofen.

1626 Wolf Dietrich von und zu Breiten-Landenberg und Judith von Bernfels.

1626 Eberhardt im Thurn zu Bürsingen und Frau Anna Efingerin von Wildegg.

Auf die Eltern des Rudolf Meiss gehen die zwei eingerahmten Ahnentafeln zurück und die beiden auf Holz gemalten Porträts von der Hand eines Zürcher Malers, vielleicht Rudolf Aspers. Sie befinden sich heute wohl bewahrt in zürcherischem Privatbesitz, während das Doppelbildnis der Grosseltern von Anna Maria Meiss von Ulm, des Hans von Hinwyl und der Beatrix von der Hohen Landenberg auf Elgg, wie die Mehrzahl der erwähnten Kunstgegenstände, wohl zerstört oder verschollen sind.

## Der „Grosse Gott von Schaffhausen“

und der

### Volto santo von Lucca.

Von *E. Wüscher-Becchi*, Rom.

„So mir der gross' Gott von Schaffhausen!“ diese Anrufung, die ich in einem alten deutschen Volksbuche und in Bechstein's Märchen<sup>2)</sup> fand, erregte schon vor längerer Zeit meine Aufmerksamkeit. Ich wusste mir in Schaffhausen die wenigen dürftigen Notizen aus den Lokalhistorikern zu verschaffen, die aber wieder verloren giengen, bis ich durch die Güte von Herrn Hans Bäschlin, des verdienten Lokalhistorikers, wieder in deren Besitz kam. Aus all' diesen Stellen bei Rüeger, Spleiss und Meyer „Geschichte der Reformation in Schaffhausen“ ist ausser seiner Errichtung und Zerstörung fast nichts gesagt, vor allem erfahren wir nicht, wie das Bild beschaffen war und wen es vorstellte.

„Am Donnerstag nach Michaeli“, heisst es in Harder und Imthurn's „Chronik der Stadt Schaffhausen“<sup>3)</sup>, „schaffte man allhier Bilder und Messe im Münster ab. Folgenden Tages (im Jahre 1529) fiel auch der berühmte „grosse Gott von Schaffhausen“ und die Altäre (der Seitenkapellen) wurden vermauert.“ Der Chronist Rüeger frohlockt, als ob der Bel von Babel gefallen wäre, und bemerkt, dass „der gross Götz“ durch sein brennbares

<sup>1)</sup> Eine Scheibe von 1597, von den nämlichen Stiftern unter Nr. 57 im Katalog der Martin Usteri-Sammlung.

<sup>2)</sup> L. Bechstein's Märchenbuch. 2. Auflage. Seite 43 „Der Zornbraten“.

<sup>3)</sup> Harder und Imthurn „Chronik der Stadt Schaffhausen“, Schaffhausen 1844. Vgl. auch Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde 1893, S. 291. „Anno 1529 um S. Michaelstag thaten die von Schaffhausen ihren grossen Herrgot ab.“ J. C. Füssli, Beiträge z. Erläuterung der Kirchenreformationsgeschichte, Teil IV, S. 118.